Mainzer Hospiz

Mitteilungen

Juni 2014 · Jg. 24 · Nr. 2

Aus der Hospizgesellschaft

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer des Mainzer Hospizes,

am 29. April 2014 fand unsere diesjährige Mitgliederversammlung statt. Sie hat dem Vorstand nach dessen Rechenschaftsbericht und dem Bericht der Kassenprüferinnen einstimmig Entlastung ausgesprochen. In diesem Jahr stand u.a. die Neuwahl des Vorstandes auf der Tagesordnung. Der gesamte Vorstand hatte sich bereit erklärt, die Geschicke der Hospizgesellschaft für zwei weitere Jahre mit zu gestalten. Er wurde von der Mitgliederversammlung einstimmig wiedergewählt. Als Vorsitzende des Vorstandes möchte ich mich für das in uns gesetzte Vertrauen ganz herzlich bedanken.

Auch in diesem Jahr werden wieder wichtige Weichen für die Zukunft gestellt. Es wird eine entscheidende personelle Änderung geben: Hella Seitz, unsere langjährige Bildungsreferentin und Geschäftsführerin wird wegen Erreichen des Ruhestandsalters zum 30.11.2014 ihren Dienst beenden. Sie hat die Bildungsarbeit und die Schulung der Hospizbegleiter entscheidend geprägt. Durch ihre fachliche Kompetenz und menschliche Art hat sie vielen Interessierten die Hospizidee nahe gebracht und die Hospizbegleiter bestens auf ihren Einsatz vorbereitet. Dank ihrer äußerst soliden Geschäftsführung und vertrauensvollen Zusammenarbeit mit dem Vorstand ist der Haushalt der Hospizgesellschaft ausgeglichen. Sie ist für Mitglieder, Mitarbeiter und Vorstand eine zuverlässige, immer präsente Ansprechpartnerin. Wir freuen uns, dass Hella Seitz zugesagt hat, auch in Zukunft projektbezogen mit uns zusammen zu arbeiten. Den Ort und den Termin ihrer Verabschiedung werden wir frühzeitig bekanntgeben.

Abschied und Neubeginn liegen dicht beieinander. Neubeginn in sofern, dass wir uns nach reiflichen Überlegungen entschieden haben, die Geschäftsführung von Hospizgesellschaft und Hospiz GmbH in eine Hand zu legen. Hierdurch können u.a. Entscheidungen einfacher und schneller getroffen werden. Wir sind sehr dankbar, dass wir eine kompetente und engagierte Person für dieses Amt gefunden haben. Der neue Geschäftsführer wird Uwe Vilz sein, der bisher bereits die Geschäftsführung der Hospiz GmbH mit einem geringeren Stundenumfang innehatte. Für Uwe Vilz ist die Hospizarbeit eine Herzensangelegenheit. Durch seine Erfahrung als Leiter des Christophorus-Hospizes in Mainz-Drais und sein Engagement in der Landesarbeitsgemeinschaft Hospiz Rheinland-Pfalz ist gewährleistet, dass wir für die Anforderungen der Zukunft gerüstet sind. Der Vorstand freut sich auf eine enge, gute und konstruktive Zusammenarbeit.

Wie immer finden Sie auch in diesen Mitteilungen wieder viele interessante Berichte und Informationen. Auch im Stationären Hospiz ist eine personelle Änderung zu vermelden.

„Sammle meine Tränen in deinem Krug" – der Trauer einen Raum geben (s. S. 2)

INHALT

	Seite
Ökumenischer Gedenkgottesdienst und Nachmittag der Begegnung	2
Ein Leben bis zuletzt – aus drei Perspektiven	3
Was kann denn ehrenamtliche Hospizarbeit leisten?	5
Erinnerungen an mein zurückliegendes Leben	6
Stabwechsel im Christophorus-Hospiz	7
Neue Koordinatorin des Christophorus-Hospizes stellt sich vor	7
Neu im Ambulanten Hospiz	8
Lebenslauf	9
Danke – Danke – Danke	9
Mitgliederversammlung	10
Neue Mitglieder	12
Jour Fixe Mai 2014	13
Fast wie 6 Richtige im Lotto ...	14
Eine besondere Unterstützungsmöglichkeit	14
Ein runder Geburtstag	14
Benefizkonzert im Hohen Dom zu Mainz	15
Neue Trauergruppe für Menschen, die ihren Partner verloren haben	15
Hospizkurse 2014 / 2015	15
Termine	16

Mainzer Hospizgesellschaft Christophorus e.V. · Weißliliengasse 10 · 55116 Mainz
Telefon 0 61 31 / 23 55 31 · Homepage: www.mainzer-hospiz.de · e-mail: kontakt@mainzer-hospiz.de
MVB: BLZ: 551 900 00 - Konto-Nr.: 305 974 016 - IBAN: DE80 5519 0000 0305 9740 16 – BIC: MVBMDE55
Pax-Bank eG Mainz: BLZ: 370 601 93 - Konto-Nr.: 4 006 718 014 - IBAN: DE43 3706 0193 4006 7180 14 – BIC GENODED1PAX

Weiterhin erfahren Sie, wie es möglich war, dass der Herzenswunsch eines Gastes in Erfüllung ging. Rückblick auf besondere Ereignisse wie unseren Ökumenischen Gedenkgottesdienst in der Altmünsterkirche, das eindrucksvolle Domkonzert, den 10. „Lebenslauf", eine Benefizaktion zum Gutenberg-Marathon, geben Zeugnis der vielen Aktivitäten. Zwei neue Mitarbeiterinnen des Ambulanten Hospizes stellen sich vor und eine ehrenamtliche Hospizhelferin berichtet von ihrer Patientenbegleitung. Liebe Mitglieder und Freunde der Mainzer Hospizarbeit, mit diesen Mitteilungen erhalten Sie auch den Jahresbericht 2013. Nehmen Sie sich etwas Zeit beim Blättern durch diesen Rückblick. Vielleicht spüren Sie, dass hinter all den Zahlen und Tabellen berührende, sehr lebensnahe Geschichten und persönliche Schicksale von Menschen stehen. Sie, unsere Förderer, ermöglichen uns, dass wir tatkräftig helfen können, deshalb bitten wir Sie: Bleiben Sie auch weiterhin an unserer Seite. Im Angesicht der zurzeit auch in den Medien geführten Sterbehilfediskussionen brauchen wir mehr denn je Mitstreiter für die konkrete Verbesserung der Situation pflegebedürftiger, schwerstkranker und sterbender Menschen. Wir werden uns auch in Zukunft dafür einsetzen.

Ihre Lieselotte Vaupel

„Sammle meine Tränen in deinem Krug" – Ökumenischer Gedenkgottesdienst und Nachmittag der Begegnung

Viele Tränen sind wieder geflossen beim Gedenken an die verstorbenen Patienten bzw. Gäste des Ambulanten und Stationären Mainzer Hospizes, die im Jahr 2013 begleitet wurden. In dieser Stunde der Erinnerung wurden sie aufgefangen in der gemeinsamen Trauer und im Blick auf das, was Hoffnung geben kann. „So wächst ein Licht, in Dir geborgen – die Kraft zu neuem Beginn" hieß es im Abschlusslied und auch in diesem Jahr nutzten viele Besucher die Möglichkeit ein Licht für ihren Verstorbenen – und so vielleicht auch für sich selbst – anzuzünden. Der Segen, der am Ende ausgesprochen wurde, war auch noch in der nachfolgenden Begegnung bei Kaffee und Kuchen spürbar im angeregten Austausch mit den Angehörigen und Freunden, den ehrenamtlichen HospizbegegleiterInnen, den TrauerbegleiterInnen und den hauptamtlichen Hospizschwestern und Palliativärztinnen.
Wir danken allen, die den Tag vorbereitet und gestaltet haben: den HospizseelsorgerInnen, der Musikgruppe um Stefan Hesping, Mechthild Bitsch-Molitor an der Orgel, Margot Brinkmann und den haupt- und ehrenamtlichen HelferInnen bei der Bewirtung und der Altmünstergemeinde, die uns wieder ihre Räume zur Verfügung stellte.

Ein Zitat aus einer E-Mail an Schwester Irmtraud Seltmann ist sicher stellvertretend für viele Angehörige: „Inzwischen sind genau vier Wochen seit dem Trauergottesdienst in der Altmünsterkirche vergangen. Ich möchte Ihnen sagen, dass mir die Feier sehr gut gefallen hat. Ich habe bei der Vielzahl der Menschen, die daran teilnahmen, festgestellt, dass meine Schwester und ich unsere Mutter verloren haben, aber dass viele andere auch Verluste ihrer Lieben haben hinnehmen müssen. Diese erlebte Gemeinsamkeit gibt mir einen gewissen Trost. Das Licht habe ich gern für meine Mutter angezündet, deren Name, von Steinen gehalten, zu lesen war. Steine hat sie zeitlebens gesammelt, als Erinnerung von Reisen mitgebracht, oder sie haben ihr beim Wandern im Gebirge, aufgeschichtet zu „Steinmännchen", als Wegweiser gedient.
Nochmals herzlichen Dank, auch an Ihre Kolleginnen und Kollegen, für Sie alles Gute und viel Kraft."

Hella Seitz

Hedwig Vietor, Erwin Kirchhübel, Hedwig und Heinrich Krug (von links) sind seit vielen Jahren unsere engagierte, ehrenamtliche Unterstützung beim Café nach dem Gottesdienst.

Ein Leben bis zuletzt – aus drei Perspektiven

Wie die ambulante Begleitung einer Patientin oder eines Patienten durch das Mainzer Hospiz verlaufen wird, kann man nicht vorhersagen. Krankheiten und Lebensverläufe sind völlig unterschiedlich. Es gibt schwer zu verkraftende krisenhafte Entwicklungen und fast heitere gemeinsame Zeiten. Der nachfolgende Bericht kann vielleicht dazu beitragen, dem Bild von der Hospizarbeit einige Facetten hinzuzufügen. Es berichten ein Patient, eine ehrenamtliche Hospizbegleiterin und eine Hospiz- und Palliativfachkraft.

Heidi Mühlbauer, J. R., Gunhild Weihe-Groeben

Die Hospizschwester erzählt:
Durch die onkologische Praxis Dr. F. bekam ich Kontakt zum Ehepaar R. Beide sind an Krebs erkrankt, jedoch Frau R. benötigte aktuell die Unterstützung, bei Herrn R. war der Tumor durch die Therapie zurzeit zum Stillstand gekommen.
Frau R. war bei dem Erstgespräch noch mobil, konnte noch für kurze Spaziergänge mit ihrem Mann nach draußen. Nach relativ kurzer Zeit kam es zu einer Schmerzeskalation, die zuhause nicht therapierbar war. Somit kam Frau R. auf die Palliativstation. Der Tumor war weiter gewachsen. Die Schmerzen konnten mittels einer Schmerzpumpe auf ein schmerzfreies bis schmerzarmes Niveau gesenkt werden. Mit dieser Schmerzpumpe wurde die Patientin nach Hause entlassen.
Eine ehrenamtliche Hospizhelferin wurde zur Entlastung von Herrn R. eingesetzt. Frau R. und die Hospizbegleiterin hatten sich viel zu erzählen und so konnte Herr R. so manchen Nachmittag mit seinem geliebten Fahrrad unterwegs sein.
Das Ehepaar ging sehr offen mit seinen Erkrankungen um. Es war für die Ehefrau wichtig, dass ihr Mann nach ihrem Tod auch gut versorgt ist, und so hatten beide einen „Stufenplan" entwickelt.
Stufe 1: Herr R. gibt die gemeinsame Wohnung auf und geht ins Betreute Wohnen.
Stufe 2: Sobald Alltagsbelastungen und Schwäche zunehmen zieht er in ein Pflegeheim.
Bei einem der vielen Gespräche mit Frau R. erzählte sie, dass sie trotz Höhen und Tiefen ein glückliches und erfülltes Leben gelebt hat.
Frau R. verstarb im Jahr 2011 im Beisein ihres Ehemannes.
Die Hospizhelferin und ich hielten noch für einige Wochen Kontakt zum Ehemann. Beim Gedenkgottesdienst trafen wir uns wieder und Herr R. erzählte, dass er ins Betreute Wohnen umgezogen sei und sich dort gut eingelebt habe.
Am 23.04 2013 meldete sich Herr R. in der Geschäftsstelle und bat um einen Hausbesuch. Hierbei stellte sich heraus, dass sein Krebs wieder zurückgekommen war und weitere Chemotherapien nicht mehr möglich waren. Wichtig sei ihm jetzt, keine Schmerzen zu haben und solange wie möglich im Betreuten Wohnen bleiben zu können.
Herr R. war sehr aufgeschlossen bzgl. einer ehrenamtlichen Begleitung, da er die Hospizbegleitung seiner verstorbenen Ehefrau in allerbester Erinnerung hatte. Und so stellte ich ihm Gunhild Weihe-Groeben am 26.08.2013 vor. Beide hatten von Anfang an einen sehr guten „Draht" zueinander.

Heidi Mühlbauer

Die Hospizbegleiterin erzählt:
Auf meine Besuche bei Herrn R. freue ich mich. Seine Offenheit, seine Bescheidenheit und seinen stillen Humor fand ich schon beim ersten Besuch mit Sr. H. sympathisch. Vor dem Besuch überlege ich mir, was wir vielleicht zusammen

unternehmen werden. Aber meist ist die Entscheidung letztlich nicht besonders schwierig: wir gehen im Stadt- und Volkspark spazieren. Das macht uns beiden gleichermaßen Spaß: Die Bewegung in frischer Luft, die Bäume, Sträucher oder Pflanzen, die sich mit den Jahreszeiten verändern, ein Blick durch die Bäume auf den Rhein und die Mainmündung – all das belebt, weckt die Lebensgeister und wir kommen darüber ins Gespräch.
Herr R. nimmt seine Krankheit als Gegebenheit, die er nicht ändern kann. Er geht darauf ein, soweit ihm das vernünftig scheint, darüber hinaus bemüht er sich aktiv darum, beweglich zu bleiben und ist neugierig auf alles, was die Tage für ihn bereithalten. Natürlich gibt es auch Tage, an denen das besonders schwer fällt. Aber er kämpft sich mit großer Tapferkeit durch, so gut es eben geht.
Inzwischen habe ich durch seine Erzählungen viel über den Stadtteil Weisenau gelernt, in dem er aufgewachsen ist, dessen markante Gebäude oder Plätze er oft gezeichnet oder gemalt hat und über dessen Geschichte er als Experte umfassend Bescheid weiß.
Dazu gehört auch, für mich besonders interessant, das Alltagsleben in der Kriegs- und Nachkriegszeit. Ich weiß jetzt, wo Weisenauer Kinder im Rhein schwimmen gelernt haben, wie lange man braucht, um auf die andere Rheinseite zu schwimmen, was sich hinter dem Namen der „Andau" verbirgt und wo in welchem Krieg Verteidigungslinien und –gebäude gebaut wurden. Oder auch, wo im Umfeld von Mainz die schönsten Hütten der „Naturfreunde" standen (und stehen) und mit wie viel Spaß die jungen Leute in den fünfziger Jahren und später dort ihre Freizeit verbracht haben.
Bis heute gibt es Anknüpfungspunkte zu dieser Zeit. In dem Pflegeheim, in das Herr R. vor einigen Monaten umgezogen ist, gab es neulich eine Veranstaltung, bei der Musiker zum Mitsingen von Liedern eingeladen haben. Herr R., der seit seiner Jugend Gitarre spielt und lebenslang andere beim Singen begleitet hat, konnte endlich mal wieder mit anderen zusammen singen; das war eine gute Erfahrung. Er hat eine große Sammlung von Liederbüchern, und gelegentlich stecken wir gemeinsam die Köpfe in eins von ihnen und schauen, welche Lieder wir beide kennen oder besonders mögen.
Der Umzug war eine gute Entscheidung, auch wenn der Weg bis zur Entscheidung nicht leicht war. In dem Pflegeheim findet Herr R. das Ausmaß an Unterstützung, das er braucht, um sein Leben nach eigenem Geschmack zu gestalten. Dabei hilft sehr, dass er im Gespräch mit den Pflegenden klar benennen kann, wo er welche Unterstützung braucht.
Natürlich setzt seine Krankheit seinen Aktivitäten klare Grenzen. Aber immerhin kann er immer noch relativ lange Spaziergänge machen, kann auch selbst kleine Einkäufe erledigen, hat wieder mit dem Gitarre-Spielen angefangen und denkt über die Fertigstellung eines Projektes im Zusammenhang mit Zeichnungen von Weisenau nach. Wichtig und anregend sind auch Begegnungen und Gespräche mit anderen Menschen beim gemeinsamen Essen, beim Kaffeetrinken oder bei gemeinsamen Veranstaltungen.
Hart und schwer zu verarbeiten sind Situationen, die ihn unmittelbar mit der Tatsache konfrontieren, dass die Krankheit nicht mehr therapierbar und damit ihr Verlauf nicht aufzuhalten ist. Das sind Nackenschläge, die erst einmal verarbeitet sein wollen. Das braucht viel Zeit. Solche bedrückten Phasen gibt es naturgemäß immer wieder. Und es braucht viel Energie, um von einem solchen Tiefpunkt aus wieder so etwas wie die innere Balance zu erreichen.
Seit einem guten halben Jahr gehen Herr R. und ich kleine Etappen seines Weges gemeinsam. Dabei haben wir steinige Strecken hinter uns gebracht – im eigentlichen und im übertragenen Sinn des Wortes, aber auch gut ausgebaute Wege gefunden, an denen eine Bank zum Ausruhen einlädt. Wie die Wege in Zukunft aussehen werden, weiß keiner von uns. Aber wir wissen, dass wir immer wieder ein Stück zusammen gehen können; das ist ein Stück Sicherheit in der Ungewissheit.
Für mich selbst ist dabei die Sicherheit wichtig, dass ich mich mit allen Fragen jederzeit mit der Hospizschwester in Verbindung setzen kann, die mit ihrer unschätzbar großen Erfahrung, ihren schnellen guten Ideen und ihrer unerschütterlichen Gelassenheit immer eine wunderbare Gesprächspartnerin ist.
Überraschend schöne Momente erlebe ich auch, wenn Fachärzte, an die Herr R. überwiesen wurde, erkennen, dass die Behandlung dieses Patienten wegen seiner besonderen Situation besonders gut überdacht werden sollte. Dann haben Ärztinnen und Ärzte alle Zeit der Welt, um alle Optionen zu besprechen und sorgfältig zu beraten. Stellvertretend für alle anderen Ärztinnen und Ärzte, bei denen ich das in den vergangenen Jahren erleben durfte, gilt der Dank diesmal den Behandelnden in der Ambulanz der Hautklinik an der Universitätsmedizin Mainz.

Gunhild Weihe-Groeben

Herr R. erzählt:
Im Mai 1992 erkrankte ich an Non Hodgkin – Blut-und Drüsenkrebs (NHL). Chemobehandlung bis 1993, danach Stillstand bis 2007.
Im März 2007 wieder NHL-Behandlung mit Chemotherapie und Bestrahlung. Zugleich erkrankte meine Frau am Herzen. Sie musste zwei Operationen über sich ergehen lassen. Als wäre das nicht schlimm genug, entwickelte sich bei ihr ein Sarkom in der linken Leiste, was für meine Frau zwei weitere Operationen zur Folge hatte. Ihr Leidensweg endete nach fünf Jahren im Juli 2011, bis dahin betreut

von der Mainzer Hospizgesellschaft. Auch meine NHL-Erkrankung ging weiter, und der Tod meiner Frau war schwer zu verwinden. Mein zunächst selbst-versorgendes Leben musste ich aufgeben und in ein Pflegeheim umziehen.
Meine Erkrankung ist fortgeschritten, ich kann seit einem Jahr keine Chemotherapie mehr bekommen, mein Denken ist blockiert, ich bin erschöpft und jeder Tag ist eine Herausforderung.
Im Alltag gibt es oft Phasen der Erschöpfung und Müdigkeit, und ich muss gegen Depressionen ankämpfen. In den Liegezeiten laufen ganze Filme durch den Kopf: Albdrücken, Nachdenkliches, Unsinniges, Widersprüchliches; die Gedanken sind schlecht zu sortieren, geschäftliches Aufschreiben oder Verrichtungen geschäftlicher Art sind mir kaum noch möglich. Ich brauche Hilfe von außen.
Für meine verstorbene Frau und für mich war es eine gute Empfehlung unserer Ärzte, die Betreuungsangebote der Mainzer Hospizgesellschaft anzunehmen. Die professionelle Hilfe der Hospizfachkräfte, auch der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, sind aller Ehren wert, unbeschreiblich der seelische Beistand, unbezahlbar die Gespräche, die Leistungen zur mentalen Stärkung (auf dem letzten Weg). Mein ganz großer Dank gilt Sr. H. und Frau W-G.,; mir geht es durch die Gespräche mit ihnen besser, ich bin mental stabiler geworden. Aber auch allen anderen MitarbeiterInnen der Mainzer Hospizgesellschaft gilt mein großer Dank.

J. R.

Was kann denn ehrenamtliche Hospizarbeit leisten?

„Ich weiß nicht, wie ein ehrenamtlicher Hospizbegleiter uns helfen soll" – des Öfteren hören unsere Hospiz- und Palliativpflegefachkräfte diesen Satz, wenn sie die Begleitung durch einen Hospizhelfer anbieten – noch öfter wird dies wohl gedacht und gar nicht ausgesprochen. Vielen Menschen fällt es schwer, sich unter dieser Begleitung etwas vorzustellen und die Hilfe eines fremden Menschen anzunehmen.
Was würden Sie als Mitglied dieser Skepsis entgegenhalten?
Jeder kann sich vorstellen, dass palliativpflegerischer und palliativmedizinischer Beistand für die Betreuung schwerkranker und sterbender Menschen sinnvoll ist und die Lebensqualität erhöht.
Aber kann das ein Ehrenamtlicher, auch wenn er sehr sorgfältig auf diese Aufgabe vorbereitet wurde?
Was unterscheidet einen Hospizbegleiter von einem „normalen" Besucher?
Der Hospizhelfer ist zur absoluten Verschwiegenheit verpflichtet, er geht vorbehaltlos auf den Patienten und die Angehörigen zu, er hält Klagen über das Leid, über das Sterben und auch die häufig vorhandene Sprachlosigkeit aus. Verwandte und Freunde sind in vielen Dingen eine große Stütze, aber sie haben eine gemeinsame Geschichte mit dem Patienten und seiner Familie. Man weiß um die Belastungen beider Seiten und schont einander. Wenn Patient und Angehörige sich über ihre Trauer und Angst aus diesen Gründen nicht austauschen können, dann ist es oft so, dass sie leichter mit einem fremden Menschen über ihre Sorgen sprechen können. Eine klare Ansprache der Wünsche und Bedürfnisse beider Seiten hilft sowohl dem Patienten wie auch den Angehörigen und kann eine Brücke für die Kommunikation in der Familie sein.
Der Hospizbegleiter erwartet keine Bewirtung und Unterhaltung, sondern möchte die Angehörigen entlasten. Er kann den Patienten bei einem Ausflug oder bei einem Hobby unterstützen, Verbindung zur Alltagswelt halten und auch einfach nur still am Bett sitzen. Es ist wichtig für die betreuenden Angehörigen und Freunde, sich Auszeiten zu gönnen und sich nicht mit ständiger Anwesenheit am Krankenbett zu überfordern. Beruhigt zum Einkaufen, zum Arzt oder zum Friseur gehen zu können, mal einen Spaziergang machen oder mit Freunden Kaffee zu trinken, hilft wieder neue Kraft für den Patienten zu finden.
In den Berichten von Patientenbegleitungen in dieser Ausgabe (s. S. 3 und 6) finden Sie dazu treffende Aussagen. Die Bereitschaft der Hospizbegleiter, „steinige Strecken" gemeinsam zu gehen, „ein Stück Sicherheit" in der Ungewissheit" zu bieten, „seelischen Beistand" und praktische Hilfe zu leisten, ihre Zeit zu verschenken – all dies bedeutet für die Patienten Wertschätzung in einer Situation, die oft genug für Patienten und Angehörige nur Rückzug, Isolation und Einsamkeit bedeutet.
Die Lebensgeschichte(n) einmal einem neuen Zuhörer „aus der Welt draußen" zu erzählen kann bedeuten, die eigene Lebensleistung gewürdigt zu sehen und selbst zu würdigen! Daraus können sogar Zuversicht und neue Hoffnung entstehen, auch die letzte Lebenszeit zu meistern.

Hella Seitz

Erinnerungen an mein zurückliegendes Leben

Ich wurde am 05. September 1934 in Mainz in der Wallstraße geboren. 1935 zogen meine Eltern mit mir nach Mainz-Gonsenheim in die Lennebergstraße in ein kleines Häuschen mit einem riesengroßen Garten, der für mich eine Oase des Spielens war. Dort wohnten wir bis 1945. Ende 1945 zogen wir in die Oranienstraße 7 um.

Von 1940 bis 1944 besuchte ich die Volksschule in Mainz-Gonsenheim, dann wurde ich in das jetzige Gutenberg-Gymnasium aufgenommen. Dort war ich bis zu meinem 16. Lebensjahr. Ich begann eine Lehre als Großhandelskaufmann, die ich nach drei Jahren beendet habe.

Als 3-Jähriger begann auch meine sportliche Laufbahn. Nach dem Krieg 1946 war ich aktiver Turner, um später meine große Liebe, die Leichtathletik, auszuüben. Ich gehörte bis 1954 der Turngemeinde Gonsenheim an. Ende 1954 wechselte ich zur Turngesellschaft 1899 Mainz-Gonsenheim, um dort als Trainer in der Leichtathletik tätig zu sein. Mein Trainingsumfeld mit meinen Jugendlichen und Aktiven befand sich nicht in den Turnhallen, sondern im Gonsenheimer Wald, den wir zweimal in der Woche unsicher machten.

Mein größtes Erlebnis, außer meiner Jugendarbeit in der Jugendstaffel mit Mädchen und Jungen war es, bei den Landesmeisterschaften große Erfolge zu erzielen. Die größte Aufgabe war es, die Deutsche Waldlaufmeisterschaft im Gonsenheimer Wald mit unserer Turngesellschaft ausrichten zu dürfen. Der Sieger hieß Fritz Eberle von 1860 München. Meine sportliche Tätigkeit beendete ich 1959 aus persönlichen Gründen.

Zurück zu meiner privaten Vergangenheit:

1951 lernte ich meine spätere Ehefrau Gisela, geb. Zimmermann, kennen. Am 10. Dezember 1955 haben wir im Paulussaal in der Goethestraße in Mainz geheiratet. Es kamen im Laufe unserer Ehe fünf Kinder zur Welt. Meine Frau Gisela hat mich seit 1951 auch beim Sport bis 1959 als Mädelwartin begleitet.

Aber wir Beide hatten auch noch andere Hobbies.

An erster Stelle stand das Tanzen. Bei Lala Führ haben wir für Turniertanz geprobt. Leider mussten wir aufhören, da sich unsere Kinder angemeldet hatten.

Aber meine Frau hat 40 Jahre lang in der Mainzer Fastnacht Balletts geleitet, ich selbst als Komiteter und Kammerverwalter (z.B. bei der Mainzer Kleppergarde, dem CCW Weisenau-Burggrafengarde und der Maletengarde). Wir gehörten zu den Gründern von „Jugend in der Bütt", was das ZDF jahrelang ausgestrahlt hat. Auch in der Fastnachtsposse haben wir aktiv einige Jahre mitgewirkt.

Im Laufe der Jahre wurde unsere Familie immer größer, sodass wir heute auf acht Enkel und sieben Urenkel blicken dürfen. Unsere Großfamilie ist in ganz Deutschland verstreut, trotzdem haben wir mit allen einen sehr schönen Kontakt „an der langen Leine"!

Die Liebe zum Gonsenheimer Wald habe ich mit meinen Enkeln durch Nachtwanderungen fortgesetzt.

Ich denke mit großer Dankbarkeit an das, was ich bisher erleben durfte.

Die Besuche im Gonsenheimer Wald kann ich leider, aufgrund meiner Erkrankung, nur noch mit meinem Hospizbegleiter vom Ambulanten Mainzer Hospiz im Rollstuhl oder Rollator vornehmen. Dies ist für mich ein Zurückschauen auf das bisher Erlebte.

Mein Hospizbegleiter Jochen Beitz war mit mir unterwegs, seit ich am 27. Januar 2014 aus der Klinik entlassen wurde: zunächst bei den Ausgrabungen des Gonsbachs, im Gonsenheimer Wald bis nach Budenheim an die Golfanlage. Ein großes Erlebnis war Dank des Sponsors Oliver Schäfer der Besuch in der Coface-Arena beim Fußballspiel Mainz 05 gegen Bremen. Bei dem 3:0-Sieg meiner 05er hatte ich auch den Vorzug in der VIP-LOUNGE zu sitzen. Besonders habe ich mich gefreut, meinen langjährigen Karnevalfreund und Stadionsprecher, Klaus Hafner, zu treffen.

Ich bin glücklich, dass man mir vom Ambulanten Hospiz- und Palliativdienst so einen hervorragenden Betreuer zugewiesen hat, mit dem wir Beide, meine Ehefrau und ich, ein ganz tolles Verhältnis aufgebaut haben.

Ich hoffe und wünsche, mit ihm noch recht lange Zeit verbringen zu dürfen. Und würde mich freuen, an dieser Stelle weiter über meine zukünftigen Erlebnisse, z.B. einen geplanten Waldlauf mit Rollstuhl, den 80. Geburtstag etc. zu berichten.

Bis bald, Franz Worf

(Leider ist ihm diese Freude nicht vergönnt, er ist am 3. Juni 2014 zu Hause im Kreis der Familie verstorben.)

Stabwechsel im Christophorus-Hospiz

Lieselotte Vaupel beendet ihre Tätigkeit als Koordinatorin

Seit Eröffnung des Christophorus-Hospizes in Mainz- Drais am 14. Januar 2002 war ich als Koordinatorin für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zuständig. Diese Tätigkeit hat mir viel Freude bereitet, sind doch alle, die hier ehrenamtlich mitarbeiten ganz besondere Persönlichkeiten. Zurzeit sind 24 Ehrenamtliche im Einsatz, einige sind seit Beginn dabei. Die Zusammenarbeit mit ihnen, mit den Pflegekräften, den Pflegerischen Leitungen (Barbara Mutschler und Michael Schwarz) und dem Leiter des Christophorus-Hospizes (Uwe Vilz) war stets von großem Vertrauen geprägt. Auch die zuständigen Mitarbeiter des Altenheims Maria Königin, des Sozialdienstes, der Verwaltung, Küche, Hauswirtschaft und Technik habe ich als immer zugewandt und freundlich erlebt. Diese gute Arbeitsatmosphäre hat mit dazu beigetragen, dass ich immer gerne nach Drais gekommen bin. Diese Jahre als Koordinatorin für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Begleitung der Gäste und deren Angehörigen waren für mich eine persönliche Bereicherung. Dafür möchte ich mich bei allen ganz herzlich bedanken.
Nach mehr als zwölfjähriger Tätigkeit lege ich nun die Geschicke in jüngere Hände. Ich bin sehr glücklich, dass wir mit Elke Schierholz eine Nachfolgerin gefunden haben. Sie ist engagiert, sehr motiviert und aufgeschlossen, weshalb ich sicher bin, dass die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auch in Zukunft gut betreut werden. Ich wünsche Elke Schierholz alles Gute und Erfüllung bei dieser verantwortungsvollen Tätigkeit. Durch die Kooperation mit dem Ambulanten Hospiz wird es auch in Zukunft öfter

Gelegenheiten zur weiteren Zusammenarbeit geben; auch darauf freue ich mich.

Lieselotte Vaupel

Neue Koordinatorin des Christophorus-Hospizes stellt sich vor

Seit fast genau zwei Jahren bin ich mit viel Freude ehrenamtliche Mitarbeiterin im Stationären Hospiz in Mainz-Drais. Als Lieselotte Vaupel mich fragte, ob ich mir vorstellen könnte, hier ihre Nachfolgerin als Koordinatorin der Ehrenamtlichen zu werden, sagte ich spontan zu. Denn nach einer langen Familienphase – ich bin verheiratet und habe zwei erwachsene Kinder – war für mich klar: Wenn ich wieder anfange zu arbeiten, möchte ich nur in einem Bereich tätig werden, der mir absolut sinnvoll erscheint und Freude bereitet. Das in mich gesetzte Vertrauen ehrt mich sehr und ich möchte meine neue Aufgabe mit Verantwortungsbewusstsein, Kreativität und viel Engagement ausführen. Ich hoffe so einen bereichernden Beitrag leisten zu können für unsere gemeinsame Sache, schwerstkranken Menschen ein lebenswertes Leben bis zuletzt zu ermöglichen. Ich freue mich auf die Ehrenamtlichen, das Team sowie alle neuen Kollegen und Kolleginnen und unsere gemeinsame Arbeit für das Stationäre Hospiz und seine Gäste.

Elke Schierholz

Neu im Ambulanten Hospiz

Dr. Marijana Melvan

Seit dem 6. Januar dieses Jahres bin ich im Team des Mainzer Hospizes als Palliativärztin tätig.
Meine Ausbildung zur Fachärztin für Anästhesiologie erfolgte an der Universitätsmedizin Mainz, wo ich in den Bereichen Anästhesiologie, Notfallmedizin, anästhesiologische Intensivmedizin und in der Schmerzambulanz tätig war. Die letzten 1,5 Jahre arbeitete ich als Stationsärztin auf der Palliativstation der Universitätsmedizin Mainz, wo ich Kenntnisse und Fertigkeiten im Bereich der palliativmedizinischen Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen erwerben und in erheblichem Maße vertiefen konnte.
Eine Hospitation im Ambulanten Hospiz- und Palliativdienst des Mainzer Hospizes weckte mein Interesse an einer Tätigkeit im ambulanten Bereich der Palliativmedizin.
Nach dem Erlangen der Zusatzbezeichnung Palliativmedizin bin ich nun sehr glücklich darüber, dass ich hier die Möglichkeit erhalten habe, in dem erfahrenen Team des Mainzer Hospizes mitzuarbeiten.
Für die warme und herzliche Aufnahme seitens der Kolleginnen und Kollegen des Ambulanten Hospiz- und Palliativdienstes möchte ich mich hiermit ganz herzlich bedanken. Die Arbeit im Bereich der Palliativmedizin gibt mir die Möglichkeit, als Ärztin schwerkranke und sterbende Menschen auf ihrem letzten Lebensweg medizinisch und menschlich zu unterstützen und ebenso ihre Angehörigen zu begleiten.
Dies liegt mir besonders am Herzen.

Dr. Marijana Melvan

Stefanie Mairose

Ich heiße Stefanie Mairose, bin 44 Jahre alt, verheiratet, Mutter dreier Kinder (17, 15, 11 Jahre) und wohne in Mainz-Drais.
Seit Februar 2014 verstärke ich das Ambulante Hospiz-und Palliativteam des Mainzer Hospizes als Palliative Care-Fachkraft.
Gebürtig komme ich aus dem westfälischen Münsterland, genauer gesagt aus Ibbenbüren, wo ich 1993 mein Examen als Krankenschwester absolvierte.
Der Beruf meines Mannes verschlug uns im selben Jahr ins „goldige Mainz" und mich für einige Jahre ins St. Vincenz-und Elisabeth-Krankenhaus.
Nach einer Elternpause von drei Jahren zog es mich nach Hessen. Ich wechselte in die ambulante Krankenpflege nach Kastel. Dort war ich 14 Jahre mit viel Freude tätig.
Im Zuge meiner langjährigen Tätigkeit im häuslichen Bereich wurde mir immer deutlicher, wie wichtig und wertvoll eine kompetente, professionelle und auch warmherzige und würdevolle Begleitung von schwerkranken Menschen am Ende ihres Lebens ist. Nicht selten durfte ich in Kastel die wohltuende und entlastende Hilfe der hessischen SAPV-Teams für unsere Patienten in Anspruch nehmen.
Immer größer wurde bei mir der Wunsch, selbst in einem solchen Team tätig zu sein. Meine Freude darüber, dass dieser Wunsch nun Wirklichkeit wurde, und das auch noch im schönen Mainz, war riesig. Von Herzen freue ich mich auf meine neue Aufgabe und fühle mich schon jetzt „pudelwohl" in dem so netten und offenen Team.

Stefanie Mairose

Am Vortag des diesjährigen Gutenberg-Marathons fand zum nunmehr zehnten Mal auf dem Gutenbergplatz die Benefizaktion „LebensLauf" statt. Diese wird getragen vom Sportbund und der Sportjugend Rheinhessen, der Landesärztekammer Rheinland-Pfalz, der Sparda Bank und der Lotto Rheinland-Pfalz Stiftung, von der Landeshauptstadt Mainz, dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur Rheinland-Pfalz und dem Mainzer City-Management sowie dem „Ärztefanclub Mainz 05" und „Mainz 05 hilft e.V.". Eine besondere Unterstützung erfährt der „LebensLauf" 2014 durch die Werbewerkstatt Mainz.
Viele Schülerinnen und Schüler, die an der Marathon-Staffel teilnehmen, Einzelläufer sowie Unterstützer trugen Laufshirts oder PINs mit der Aufschrift „LebensLauf".
Im Jahr 2005 hatten wir, das Mainzer Hospiz, gemeinsam mit Menschen, die heute noch den „LebensLauf" unterstützen, diese Idee entwickelt – und wir alle ahnten damals nicht, dass dies einmal die offizielle Charity-Aktion des Gutenberg-Marathons werden würde.
Zum 10jährigen Jubiläum wurden alle 14 bisher bedachten Mainzer Projekte (zum Teil waren es zwei caritative, soziale Mainzer Organisationen pro Jahr) eingeladen, sich mit einem eigenen Stand auf dem Gutenberg-Platz zu präsentieren – und eine großzügige Spende der o.g. Institutionen entgegenzunehmen.

Wir konnten wieder mit zahlreichen Menschen in Kontakt kommen, die unsere Arbeit zum Teil schon kannten und wertschätzen. Auch konkrete Fragen und Anliegen fanden Raum und Zeit.
Parallel konnten wir alle das Bühnenprogramm genießen – von akrobatischen Turnvorführungen, dem beeindruckend virtuosen Akkordeonspiel eines Jungen bis zu Auftritten der Mainzer Hofsänger und von Oliver Mager reichte die Vielfalt.
Den Sponsoren und den Organisatoren an dieser Stelle ein herzliches „Dankeschön" für die Möglichkeit der Teilnahme und der Spende an das Mainzer Hospiz, die wir zwischen dem Ambulanten und Stationären Hospiz teilen werden. Die genaue Höhe ist derzeit noch nicht bekannt – am Tag selbst waren schon über 32.000 Euro für die 14 Einrichtungen eingegangen!

Uwe Vilz

Danke – Danke – Danke

Auch in dieser Ausgabe unserer Mitteilungen können wir wieder vielen Menschen danken, die uns anlässlich ihres Geburtstages oder Diamantenen Hochzeit reich beschenkt haben:

Dorothee Hans, Hans Joachim Kunte, Barbara Langen, Walter Ohl, Alfred Scherer, Richard u. Luise Schilling, E. Schulz, Erwin Weidmann und Therese Wolf

Mitgliederversammlung 2014

Am 29. April 2014 fand die diesjährige Mitgliederversammlung im Casino des St. Vincenz- und Elisabeth-Hospitals statt.

Begrüßung und kurzer Bericht der Vorsitzenden

Lieselotte Vaupel konnte 46 Mitglieder begrüßen. Sie wies auf die verschiedenen ausgehängten Informationsplakate hin, die die Arbeit des Jahres 2013 aufzeigen, im beigefügten Jahresbericht 2013 sind alle Angaben ausführlich dargestellt.
Die Anzahl der Mitglieder betrug zum 31.12.2013: 1.761 Mitglieder (Vorjahr: 1.746), bei den Paten erhöhte sich die Anzahl auf 667 Paten (im Vorjahr 663 Paten).
Im Jahre 2013 wurden 304 Patienten (Vorjahr: 291) ambulant und 85 Patienten (Vorjahr: 93) stationär betreut. 67% der 304 betreuten Patienten konnten zu Hause sterben.
Lieselotte Vaupel stellte die anwesenden Vorstandsmitglieder Dr. Sylvia Lorentz, Christine Oschmann (Stellv. Vorsitzende), Sandra Mai, Renata Kiworr-Ruppenthal, Tim Hauenstein und Stefan Kirchhübel und die Geschäftsführerin Hella Seitz der Mitgliederversammlung vor.

Sie betonte die ideale Lage unserer neuen Räumlichkeiten in der Weißliliengasse 10. Unsere Kurse und Angebote der Trauerbegleitung finden in den neuen Räumen statt, ebenso erstmalig unser Hospizforum. Die Teilnehmer fühlten sich sehr wohl und heimisch. Zum 31.12.2013 unterstützten 69 ehrenamtliche MitarbeiterInnen, davon 31 HospizhelferInnen die Arbeit der Mainzer Hospizgesellschaft. Lieselotte Vaupel bedankte sich sehr herzlich für diese Hilfe.
Die Ziele des Jahres 2013 wurden erreicht. Die Vorsitzende blickte auf verschiedene Veranstaltungen zurück: Diskussionsrunde beim Open Ohr, Martinsmarkt in Bodenheim, St. Martinskerb in Ober-Olm und Adventsmarkt in Gonsenheim. Unser Glücksrad wurde sehr erfolgreich eingesetzt. Sie bedankte sich für das große Engagement der Mitarbeiter. Seit September 2013 nutzen die Ärztinnen und Hospizfachkräfte neue Dienstwagen, mit einem Mainzer Autohaus konnten gute Leasingkonditionen verhandelt werden. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Menschen für Menschen" lud die Sparda-Bank Südwest zu einer Informationsveranstaltung ein, in der wir an verschiedenen Informationsständen unsere Arbeit vorstellen und einen weiteren Kreis Interessenten erreichen konnten. Weitere Veranstaltungen dieser Art, u.a. für die Gewinnung neuer Mitglieder und Unterstützer, sind geplant.

Der wiedergewählte Vorstand am Abend der Mitgliederversammlung.

Vorlage des Kassenabschlusses 2013

Stefan Kirchhübel gab einen umfassenden Bericht zum Jahresabschluss 2013. Das Haushaltsjahr 2013 konnte durch eine Erbschaft mit einem Plus von 159.730,16 Euro abgeschlossen werden.
In verschiedenen Schaubildern wurden die Einnahmen und Ausgaben des vergangenen Jahres ausführlich und übersichtlich dargestellt. Die Personalkosten und der Zuschuss an die Mainzer Hospiz GmbH bilden die größten Ausgabenposten. Die wichtigste Einnahmequelle sind die Spenden. Im Jahre 2013 wurde eine Spendensumme von rund 200.000 Euro erreicht. Der Schatzmeister bedankte sich sehr herzlich bei den Mitgliedern, Paten und Spendern und bat darum, auch in diesem Jahre um Spenden für die Mainzer Hospizarbeit zu werben. Das Problem der schwankenden Einnahmen bei Spenden und Erbschaften wird immer bleiben. Stefan Kirchhübel bedankte sich ebenso bei Eberhard Hüser für die kontinuierliche Unterstützung der Ökum. Hans-Voshage-Hospizstiftung.
Bei den zweckgebundenen Spenden und Patenschaften handelt es sich um durchlaufende Mittel für das Stationäre Christophorus-Hospiz, die mit den Kosten für das Stationäre Hospiz verrechnet werden. Die Aufstellung für Einnahmen und Ausgaben für das Stationäre Hospiz wird fortlaufend für die Haushaltsjahre geführt.

Bericht der Kassenprüferinnen
Ira Closheim und Christina Peifer verlasen den ausführlichen Bericht der Kassenprüferinnen. Aufgrund des Umfangs der Buchführung musste sich die Prüfung auf Stichproben beschränken. Hierbei wurden die Ausgaben der Öffentlichkeitsarbeit und die Erstattung für das Stationäre Hospiz geprüft. Die Broschüre „Bis zuletzt zu Hause leben" wurde neu aufgelegt. Durch zweckgebundene Spenden kann dieser Ratgeber weiterhin kostenfrei an die Patienten und ihre Angehörigen abgegeben werden.
Die Anlagestruktur der Mainzer Hospizgesellschaft ist sicherheitsorientiert.
Der Zustand der Belege und der Buchungsunterlagen war einwandfrei und mit den jeweiligen Prüfvermerken versehen. Der Grundsatz „Keine Buchung ohne Beleg" wurde in allen geprüften Fällen eingehalten. Die zwölf Monatsendzahlen wurden lückenlos in die Jahreszusammenstellung 2013 übernommen.
Es wurde die Empfehlung der Wichtigkeit von Investitionen für die Öffentlichkeitsarbeit auch im Hinblick auf das Jahr 2015 mit dem Jubiläum „25 Jahre Mainzer Hospizgesellschaft" ausgesprochen.
Als Ergebnis wurde bestätigt, dass die Buchhaltung und Kassengeschäfte der Mainzer Hospizgesellschaft im Geschäftsjahr 2013 ordnungsgemäß geführt und abgewickelt wurden. Die Buchführung und der Jahresabschluss 31.12.2013 entsprechen den Grundsätzen ordnungsgemäßer Rechnungslegung.
Die Kassenprüferinnen stellten den Antrag auf Entlastung des Schatzmeisters durch die Mitgliederversammlung.

Entlastung des Vorstands durch die Mitgliederversammlung
Ekkehard Seitz beantragte die Entlastung des Vorstands. Der Vorstand wurde durch die Mitgliederversammlung, bei Enthaltung der Vorstandsmitglieder, einstimmig entlastet.

Bericht des Geschäftsführers der Mainzer Hospiz GmbH
Uwe Vilz berichtete über die Arbeit der Mainzer Hospiz GmbH. Im Jahre 2013 wurde eine zusätzliche ½ Stelle für eine Hospizfachkraft für die AHPB- und SAPV-Betreuung der Patienten geschaffen. Seit 06.01. 2014 ist Dr. Marijana Melvan als zusätzliche Hospizärztin (80 % Stelle) im Team. Ebenso begann Stefanie Mairose am 01.02.2014 als zusätzliche Hospizfachkraft mit einer 50 %-Stelle. Die Einstellung war möglich, da zwei Hospizfachkräfte ihre Stellen reduzierten. Stefanie Mairose stellte sich den anwesenden Mitgliedern vor, im Jahre 2010 hat sie ihre Palliative-Care-Ausbildung abgeschlossen.
In der SAPV-Betreuung entwickelte sich die Zusammenarbeit mit den Krankenkassen mittlerweile sehr gut. In die bestehenden Verträge wurden neue Inhalte aufgenommen.
In Rheinland-Pfalz nehmen sechs Institutionen seit mittlerweile drei Jahren die SAPV- Betreuung wahr. Unsere Hospizärztinnen und Hospizfachkräfte können mit unseren Dienstfahrzeugen die Patienten besuchen. Die Ford K sind mit „Mainzer Hospiz" beschriftet und sehr gut als Fahrzeuge des Ambulanten Hospizes zu erkennen.
Von der LAG Hospiz Rheinland-Pfalz ist geplant, die Inhalte der neu aufgelegten Broschüre „Bis zuletzt zu Hause leben" wieder in eine eigene Ausgabe zu übernehmen.

Ehrungen für 20 Jahre und 10 Jahre Mitarbeit in der Hospizgesellschaft
Hella Seitz gedachte der Hospizhelferin Karin Klenk, die im Januar 2014 verstorben ist. Karin Klenk war sechs Jahre als Hospizbegleiterin ehrenamtlich tätig.
Für 20 Jahre ehrenamtliche Mitarbeit wurden Gertrud van Krüchten, Lieselotte Vaupel und Willi Schwägerl und für zehn Jahre Hans Bopp geehrt. Es wurden Urkunden und Präsente überreicht.

Neuwahl des Vorstandes und der Kassenprüfer
Die Vorstandsmitglieder Lieselotte Vaupel, Christine Oschmann, Renata Kiworr-Ruppenthal, Dr. Sylvia Lorentz, Sandra Mai, Stefan Kirchhübel und Tim Hauenstein erklärten ihre Bereitschaft zur erneuten Kandidatur und stellten sich den Mitgliedern noch einmal kurz vor. Werner Sinz wurde von der Versammlung zum Wahlleiter bestimmt und führte die Wahl durch. In Einzelabstimmung wurden alle Kandidaten mit Handzeichen wieder gewählt:
Ira Closheim und Christina Peifer erklärten sich bereit, weiterhin als Kassenprüferinnen zur Verfügung zu stehen und wurden in Einzelabstimmung gewählt.

Vorlage und Genehmigung des Wirtschaftsplans 2014
Stefan Kirchhübel erklärte an Hand von ausführlichen Schaubildern den Wirtschaftsplan 2014. Das Haushaltsvolumen beträgt 518.300 Euro. Die Mitgliederversammlung nahm mit Handzeichen den Wirtschaftsplan 2014 einstimmig an bei Enthaltung des Vorstandes.

Die Geschäftsführerin der Mainzer Hospizgesellschaft Hella Seitz geht zum 01.12.2014 in den Ruhestand, Information über die Nachfolge in der Geschäftsführung
Lieselotte Vaupel berichtete, dass die Stelle der Geschäftsführung für den

20 Jahre: Willi Schwägerl, Lieselotte Vaupel

Verein ausgeschrieben wurde. Es erfolgten viele Bewerbungen, und es wurden viele Gespräche geführt. Beim Mitarbeitertag im November 2013 gab es Überlegungen zu einer Geschäftsführung aus einer Hand für Verein und GmbH. Uwe Vilz wird zum 01.12.2014 Geschäftsführer für die Mainzer Hospizgesellschaft und die Mainzer Hospiz GmbH, ab 01.10.2014 wird er eingestellt. Er bedankte sich sehr herzlich für das Vertrauen und die bisherige gute Zusammenarbeit.

Neues aus der Hans-Voshage-Hospizstiftung

Eberhard Hüser dankt für die Gastfreundschaft in der Weißliliengasse 10, die jetzt auch die seit 14 Jahren bestehende Ökum. Hans-Voshage-Hospizstiftung beherbergt. Auch in diesem Jahr ist es der Stiftung möglich, die Hospizarbeit mit einem Zuschuss von 35.000 Euro zu unterstützen, Eberhard Hüser überreichte Stefan Kirchhübel eine erste Überweisung von 10.000 Euro.
Im November und Dezember 2013 wurde die Ausstellung „Wegbegleiter im Sterben" in unseren Räumlichkeiten gezeigt und von einigen Schulklassen und zahlreichen Interessenten besucht. Weiter wurde die Ausstellung u.a. in Offenbach, Ingelheim, Montabaur gezeigt.

Stefan Kirchhübel, Eberhard Hüser

Vorführung des neuen Hospizfilms über das Ambulante Hospiz

Bernhard Nellessen, ehemaliger Direktor des SWR, hat in Zusammenarbeit mit unseren Hospizfachkräften den sehr anschaulichen Film über eine Patientenbegleitung im Ambulanten Hospiz erstellt. Dieser Film ist ebenfalls auf unserer Internetseite zu sehen.
Zum Abschluss bedankte sich Lieselotte Vaupel für die Aufmerksamkeit der Zuhörer und lud alle Anwesenden zu einem Glas Sekt ein.

Maria Hellenkamp, Hella Seitz

NEUE MITGLIEDER

Stand: 12. Mai 2014 | 1.795 Mitglieder

Helga Balinski, Klein-Winternheim
Mechtild Bergmann, Mainz
Gerald Böhmer, Mainz
Ursula Demmerle-Ritz, Mainz
Gabriele Diehl, Mainz
Hildegund Eidner, Mainz
Dorothee Hans, Mainz
Heide Klein-Raufhake, Mainz
Stephanie Kögler, Bodenheim
Ilse Koschler, Mainz
Jürgen Kunzmann, Mainz
Susanne Luther, Mainz
Waltraut Müller, Mainz
Cathrin Pelzer, Bodenheim
Karl-Heinz Riess, Mainz
Gerd Ritz, Mainz
Ulrike Schilf, Mainz
Krista-Renate Schröder, Mainz
Eva Schulz, Mainz
Eva-Maria Schweikert, Wiesbaden
Karl Sartorius, Mainz
Ute Sartorius, Mainz
Tanya Siedler, Mainz
Frank Staufenberg, Mainz
Ilse Staufenberg, Mainz
Dr. Dieter Stenner, Mainz
Uwe Vilz, Ober-Olm
Beate Warning, Mainz
Brigitte Weiler, Mainz
Gerd Woidich, Mainz
Beate Woidich, Mainz
Gisela Worf, Mainz

Das Erbe der Kriegskinder

Jour Fixe Mai 2014

Zu diesem Abend waren besonders viele Interessenten gekommen, etwa 80 Personen füllten die Reihen im Georgsaal bei St. Johannis. Viele von ihnen waren „Kriegskinder" bzw. ihre „Erben", das zeigte sich deutlich schon während des Vortrages. Immer wieder kamen spontane Wortmeldungen, in denen die Emotionen zum Ausdruck kamen, die vom Referenten gern aufgenommen wurden. Eigentlich waren etwa eine Stunde Vortrag und danach die Diskussion vorgesehen, aber nun vermischten sich die beiden Bereiche und das war wohl so in Ordnung.
Jan Gramm ist Leiter des Instituts für Palliativpsychologie in Frankfurt, er hat reiche Erfahrung im Umgang mit Menschen der Kriegs- und Nachkriegsgeneration. Viele von ihnen konnten jahrelang nicht über ihre Erlebnisse sprechen, jetzt im fortgeschrittenen Alter und bei schwerer Krankheit brechen sie sich ihre Bahn. Der Referent zitierte eine Betreuerin im Palliativdienst: „Mir begegnet das Kriegstrauma täglich auf der Pflegestation."
In knappen Worten und mit Hilfe von Fotos und Statistiken auf der Leinwand skizzierte der Psychologe den Werdegang und die Situation der Jahrgänge in den 30er und 40er Jahren: Erziehung in einer Diktatur – Hitlerjugend und BDM – Bombenkrieg und Flakhelfer – Arbeitsdienst und Katastrophen – Flucht und Vertreibung. Die Frauen trugen die Last des Wiederaufbaus, die letzten Gefangenen kehrten erst zehn Jahre nach dem Krieg zurück. Die Propaganda hatte ihnen eine goldene Zukunft versprochen, Härte gegen sich selbst und gegenüber „unwertem Leben" waren ihnen eingeimpft worden, schließlich der Glaube an den Endsieg und die Wunderwaffen.
Doch die Katastrophe nahm ihren Lauf, ihre Identität brach zusammen, für Demokratie hatten sie kein Verständnis. Viele wirkten wie versteinert, zum Trauern und zum Weinen waren sie unfähig, das Bewusstsein für Sicherheit war in allen Bereichen verloren gegangen. Die Nachkriegskinder kannten oft ihre Väter nicht, andere hatten auch die Mutter oder die Großeltern verloren, sie waren mit ihren Sorgen und Nöten alleingelassen, sie hatten kein Zuhause. Sie erlebten Vergewaltigung und andere Brutalitäten, sie litten unter Hunger- und Wohnungsnot. Mit Vielen wurde nie darüber gesprochen, sie selbst sprachen später auch nicht darüber. Heute, oft in hohem Alter, kommen diese Traumatisierungen ans Tageslicht, z.B. in einer Rehabilitation oder beim Ausbruch einer schweren Erkrankung. Hier gilt es, in kleinen Schritten wieder Sicherheit zu vermitteln: Stabilisierung – kontrolliertes Wiedererleben – Trauerarbeit. Typisch für diese Generation ist die Tatsache, dass manche noch ganz auf kommende Katastrophen fixiert sind: Sie horten z.B. Lebensmittel, Textilien usw., manche wurden ihres Lebens nicht mehr froh. Und da sollte die Therapie nicht ermüden, sondern Erinnerungen hervorrufen und die Traumatisierten zum Sprechen bringen. Als hilfreiche Methode hat sich erwiesen: Aktives Nachfragen mit behutsamer Neugier.

Dr. Karl Prieß

Fast wie 6 Richtige im Lotto ...

30 Ehrenamtliche, Pflegekräfte, Seelsorger, Ärzte und ein Gast des Stationären Hospizes waren auf Einladung der Lotto Rheinland-Pfalz Stiftung am 9. März beim Bundesligaspiel des 1. FSV Mainz 05 gegen Hertha BSC Berlin in der Coface-Arena mit dabei. Für viele von uns war es das erste Mal ein 05er-Spiel live mitzuerleben, für einige überhaupt das erste Mal ein Fußballspiel in einem Stadion zu sehen, aber selbst für unsere eingefleischten Stadiongänger war es das erste Mal in der VIP-Lotto-Loge! Dort wurden wir mit Getränken und leckerem Essen verwöhnt und konnten das Spiel bei strahlendem Sonnenschein genießen. Die Stimmung war super. Mitfiebernd, klatschend und auch brüllend verfolgten wir das Spiel. Manche Kollegin und manchen Kollegen lernten wir hier mal von einer ganz anderen Seite kennen.
Wir bedanken uns sehr herzlich bei der Lotto Rheinland-Pfalz Stiftung für einen tollen, sehr gelungenen Nachmittag.

Elke Schierholz

Gespannte Erwartung vor dem Anpfiff – Mitarbeiterinnen des Stationären Hospizes in der Coface-Arena.

Eine besondere Unterstützungsmöglichkeit

Wir waren sehr erstaunt, als uns im April eine Nachricht über eine Spende per E-Mail erreichte, in der uns 200 Euro angekündigt wurden. Sabine Doll, Inhaberin der Firma SD-Charity Beratung – Vermarktung – Verkauf von Immobilien und Grundstücken, informierte uns darin, dass sie einen Teil ihres wirtschaftlichen Erfolges an soziale Einrichtungen weitergebe. Die Kunden dürfen entscheiden, an welche Einrichtung die Spende gehen soll und Herr S. K. aus Zornheim hatte das Mainzer Hospiz als Empfänger benannt. Wir bedanken uns bei beiden recht herzlich für die gelungene Überraschung.

Hella Seitz

Ein runder Geburtstag

Nun sind schon 90 Lebensjahre zu feiern gewesen und wie bereits vor fünf Jahren spendete Nikolaus Becker anlässlich dieses Festes einen Betrag an die Mainzer Hospizgesellschaft. Wir bedanken uns für diese treue und wünschen ein frohes und gesundes Lebensjahr.

Benefizkonzert im Hohen Dom zu Mainz

Auf Initiative des Ärztevereins Mainz, mit Unterstützung des Ärztefanclubs Mainz 05, der Landesärztekammer und der Medizinischen Gesellschaft Mainz fand am 16. März 2014 im Rahmen der Reihe **Mainzer Domkonzerte** ein Benefizkonzert zugunsten des Mainzer Hospizes statt. Der Mainzer Domchor, der Mädchenchor am Dom und St. Quintin sowie die Domkantorei St. Martin unter der Leitung von Karsten Storck und Matthias Bartsch sowie an der Domorgel Daniel Beckmann brachten geistliche Chor- und Orgelmusik zur österlichen Bußzeit zur Aufführung mit Werken von G.P. da Palestrina, O. di Lasso, F. Mendelssohn Bartholdy, J. Brahms u.a.

An diesem regnerischen, kühlen Nachmittag kamen so zahlreiche Besucher, dass die normalen Sitzplätze im Dom nicht ausreichten und sogar die Stufen im Ostchor besetzt waren. Es war ein musikalischer Genuss, den verschiedenen Domchören und dem Orgelspiel zuzuhören. Meisterhaft wurde die geistliche Musik dargeboten und stimmte die Zuhörer in die Passionszeit ein. Der begeisterte Beifall am Ende brachte die Dankbarkeit und Anerkennung der Zuhörer zum Ausdruck.
Ihren Dank sprach Lieselotte Vaupel, Vorsitzende der Mainzer Hospizgesellschaft, während des Konzertes den beteiligten Musikern sowie den Initiatoren aus. In ihrer kurzen Rede

stellte sie umfassend, kompakt und treffend die Hospiz-Arbeit in Mainz vor.
Dank der zahlreichen Besucher konnte ein Erlös von 2.775 Euro gesammelt werden, der je zur Hälfte dem Ambulanten und Stationären Hospiz zugute kommt.

Dr. Sylvia Lorentz

Neue Trauergruppe für Menschen, die ihren Partner verloren haben

Das Vortreffen für eine neue Trauergruppe wird am 23. Juni 2014 um 18 Uhr in der Geschäftsstelle Weißliliengasse 10 stattfinden. Die Gruppe ist offen für Menschen, die ihren Lebenspartner durch Tod verloren haben. Der Verlust sollte mindestens drei Monate und längstens zwei Jahre zurückliegen. Es sind zehn Treffen und ein Nachtreffen geplant. Die Gruppe wird von den Trauerbegleiterinnen Lieselotte Vaupel und Gabriele Sturny begleitet.
Bitte setzen Sie sich telefonisch mit uns in Verbindung (06131-235531), wir rufen zurück.
Termine jeweils dienstagabends (die Uhrzeit und weitere Termine werden

mit der Gruppe abgestimmt): 16.09., 30.09., 14.10., 28.10., 11.11.2014

Lieselotte Vaupel

Hospizkurse 2014 / 2015

Einladung zur Informationsveranstaltung

Wenn Sie sich für einen Austausch mit anderen Menschen über Ihre Erfahrungen mit Krankheit, Sterben, Tod und Trauer interessieren oder herausfinden möchten, ob Sie ehrenamtlich im Ambulanten oder Stationären Mainzer Hospiz mitarbeiten könnten, dann kommen Sie am

18. September 2014 um **19.00 Uhr** in den **Seminarraum der Mainzer Hospizgesellschaft** in der Weißliliengasse 10.
An diesem Abend informieren Sie die Kursleiterin Hella Seitz sowie haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen des Ambulanten und Stationären Hospizes und beantworten Ihre Fragen.

Auskunft und Anmeldung:
Hilde Ockenfels,
Tel.: 06131 – 235531 oder
kontakt@mainzer-hospiz.de

Hella Seitz

Man müsste mal wieder

Man müsste mal wieder Quatsch machen,
man müsste mal wieder laut lachen,
man müsste mal wieder lustig pfeifen,
man müsste mal wieder nach den Sternen greifen.

Man müsste mal wieder einfach verreisen,
man müsste mal wieder auf alles werfen,
man müsste mal wieder spazieren gehen,
man müsste mal nicht immer nach dem Rechten sehn.

Man könnte ja manchmal einfach was wagen,
man müsste ja manchmal nicht alles ertragen,
man könnte ja manchmal sich selber pflegen,
mehr innen als außen, na meinetwegen.

Ich würd mal wieder gern tanzen im Regen,
ich würd mich mal wieder gerne in eine Wiese legen,
ich würde mal wieder gerne Lieder singen,
ich würde mal wieder gern über Mauern springen.

Lass uns die Zeiger der Uhr anhalten
und lass uns heut einfach die Zeit ausschalten.

Thomas Knodel

Termine · Termine · Termine · Termine · Termine · Termine

Jour Fixe: 07.07.2014, 19.30 Uhr
St. Johannis, Georgsaal

Begegnungen im Hospiz –
Seelsorgliche Erfahrungen
Referenten: Pfrn. Helga Nose,
Marita Bach, Pfr. Michael Ritzert

18.09.2014, 19.00 Uhr
Seminarraum der Mainzer Hospizgesellschaft

Informationsveranstaltung zu den
Hospizkursen 2014/2015

Offener Trauergesprächskreis,
3. Freitag im Monat, 15.00 Uhr

Seminarraum Weißliliengasse 10
(18.07., 15.08., 19.09. 2014)

NEUE PATEN

Stand: 12. Mai 2014 | 656 Paten

Gaby Bauer, Trebur

Impressum

Herausgeber: Mainzer Hospizgesellschaft Christophorus e.V.

ViSdP: Lieselotte Vaupel

Redaktion: Christine Oschmann, Hella Seitz

Lektorat: Christine Oschmann M.A.

Herstellung: gzm Grafisches Zentrum Mainz Bödige GmbH

Auflage: 2200 Exemplare